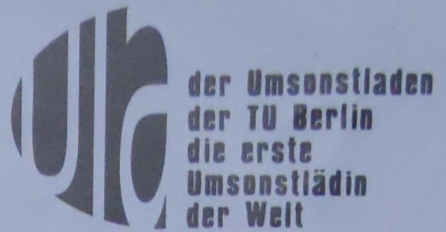


Glücklich für null Euro



An der Technischen Universität Berlin gibt es ein besonderes Angebot. Am Einsteinufer 25 öffnen Studierende, Mitarbeitende und Ehemalige der TU Berlin dreimal wöchentlich den Umsonstladen „Ula“, der von den LadenbetreiberInnen wegen des weiblichen Klangs als „die erste Umsonstlädin“ bezeichnet wird.

Ein Geschäft, in dem alle Dinge kostenlos sind? „Ja, hier können Sie sich für null Euro selbst und andere beschenken“, bestätigt Johannes Dietrich, der 2009 zusammen mit acht KommilitonInnen den Laden eröffnete. Im Angebot sind Kleidung, Bücher, Spielzeug und Elektronik. Dietrich ging es darum, einen konsumkritischen Raum zu schaffen, in dem gebrauchte, funktionsfähige Gegenstände privat weitergegeben werden können. Wiederverwenden statt Wegwerfen, zusammen etwas verändern anstatt autistisch konsumieren – das für Angehörige der Uni ebenso wie für Menschen aus der Umgebung ganz konkret erlebbar zu machen, ist das Anliegen der LadenbetreiberInnen.

Das Konzept ist aufgegangen: Der Laden wird rege genutzt, ständig werden Dinge gebracht und abgeholt. Statistisch gesehen besitzt jeder EU-Bürger etwa 10.000 Dinge, die vielfach nur noch herumstehen und somit ohne Verlust weitergegeben werden können. Über diese Dinge freuen sich dann andere Menschen, die ihrerseits etwas in den Laden mitbringen. Hand auf's Herz: Wann haben Sie das letzte Mal ihre Bohrmaschine benutzt? Wie lange tragen Sie einen Pulli, bevor sie ihn in den Kleidercontainer verfrachten? Mögen Sie Shopping-Touren in hektischen Kosumtempeln wirklich?

Silke Helfrich hat mit Ihrem Buch „Commons“ ein altes Konzept wieder ins Bewusstsein gebracht: Gemeingüter, also gemeinsam genutzte Gegenstände. Die Wirtschaftsnobelpreisträgerin Elinor Ostrom schrieb den Gemeingütern sogar das Potenzial zu, dass Menschen sich „reich“ fühlen. Nicht nur im wissenschaftlichen Diskurs, sondern auch in den Massenmedien werden Konzepte wie „shareconomy“, „Repair Cafés“ und „Hacker Spaces“ mittlerweile wahrgenommen.

Zurzeit besteht Ula aus einem sechsköpfigen Laden-Team, darunter MitarbeiterInnen und Studierende der TU Berlin. Aber auch externe, ehrenamtliche HelferInnen machen mit, wie Ingrid Stoltmann-Waibel, die über ein Seniorenstudium an der TU Berlin auf den Laden aufmerksam geworden ist und jeden Donnerstag Strickabende anbietet – kostenlos natürlich. Dem Team geht es nämlich nicht nur um die Weitergabe von Dingen, sondern Themenabende, Näh- und Upcycling-Workshops sind den Beteiligten ebenso wichtig.

Das Prinzip „glücklich sein für null Euro“ breitet sich in ganz Berlin aus. So konnten vom Ula-Team drei neue Läden initiiert werden – zwei Umsonstläden in Spandau und ein Leihladen in Prenzlauer Berg. Außerdem steht seit Sommer 2013 direkt vor dem TU-Haupteingang eine Geschenkbox, die vom Ula-Team tatkräftig nachgefüllt wird. Damit nicht genug: In der Selbsthilfewerkstatt „unirad“ gleich neben dem Umsonstladen können Radler ihr Gefährt für eine freiwillige Spende aufpeppeln, und vom soeben eröffneten Dachgarten auf dem TU-Hauptgebäude werden demnächst Kräuter und Gemüse geerntet. Der aus einem TU-Projekt hervorgegangene ReUse-Computer e.V. spendet bedürftigen Menschen und sozialen Einrichtungen auch schon mal einen PC.

Also alles paletti? Nicht ganz. Die Universität baut zur Zeit massiv Nutzfläche ab, und so sind die beiden Ula-Räume bedroht. Doch selbst wenn die Umsonstlädin ihre Dienste demnächst nur noch im kleineren Umfang anbieten kann, ist die Kultur des Teilens und Selbermachens in Berlin unübersehbar auf dem Vormarsch. ●

